ORCHESTERVEREIN DORNBACH-NEUWALDEGG

Herbstkonzert

Éljen a Magyar
Musik von und aus Ungarn

Samstag, 29. November 2003, 15.30 Uhr
Pensionisten-Wohnhaus Alszeile
Alszeile 73, 1170 Wien

FREIZEIT & KULTUR
WIENER VOLKSBILDUNGSWERK

Veranstalter: Hernalser Kulturkreis

Gefördert von der Gemeinde Wien, MA 7

WIEN KULTUR

ORCHESTERVEREIN DORNBACH-NEUWALDEGG

Programm

Béla Kéler	Ungarische Lustspiel-Ouvertüre op. 108 (arr. L. Zeitlberger)
Joseph Lanner	Pesther Walzer Walzer op. 93
Emmerich Kálmán	Fortissimo Große Kálmán-Fantasie (arr. Louis Feigel)
Franz Lehár	Lied und Csárdás Marsch (arr. Martin Uhl)
Johann Strauß jun.	Éljen a Magyar Polka schnell, op. 332 (arr. Max Schönherr)

Johann Strauß jun.	Einzugsmarsch aus der Operette „Der Zigeunerbaron“ (arr. Max Schönherr)
Emmerich Kálmán	Komm mit nach Varaždin aus der Operette „Gräfin Mariza“ (arr. Hans Mielenz)
Franz Lehár	Zigeunerliebe Walzer nach Motiven der Operette „Zigeunerliebe“
Emmerich Kálmán	Die Mädchen vom Chantant aus der Operette „Die Csárdásfürstin“
Franz Lehár	Zigeunerfest Ballettszene

Lothar Gintersdorfer, Moderation
Orchester Dornbach-Neuwaldegg
Franz Xaver Pollatschek, Musikalische Leitung

Emmerich Kálmán

Emmerich Kálmán wurde am 24. Oktober 1882 in Siófók am Plattensee in Ungarn geboren. Nach seinem Musikstudium an der Budapester Landesakademie arbeitete er in den Jahren 1904 bis 1908 als Musikkritiker in Budapest. 1907 wurde er mit dem Franz-Josef-Preis der Stadt Budapest ausgezeichnet.
Im Jahr 1908 war die Aufführung seines Werkes „Ein Herbstmanöver“ sein erster Bühnenerfolg. Er übersiedelte nach Wien und arbeitete auch hier weiter als Musikkritiker.
1912 wurde dann in Wien „Der Zigeunerprimas“ uraufgeführt, mit der Kálmán einen eigenen folkloristischen Typ der Ungarn-Operette schuf. Die Operette „Die Csárdásfürstin“ (uraufgeführt 1915) wurde zur meistgespielten Komposition des Genres.
In den Jahren 1917 bis 1932 entstanden weitere Operetten wie „Die Bajadere“ (1921), „Gräfin Mariza“ (1924) oder „Der Teufelsreiter“ (1932). Kálmán schrieb auch für den neuentstandenen Tonfilm: Die Tonfilmoperette „Ronny“ hatte 1931 Premiere.
1933 setzten die Nationalsozialisten Emmerich Kálmán auf die Liste der unerwünschten Komponisten, 1938 emigrierte Kálmán zunächst nach Paris und dann 1940 in die USA.
1945 kehrte er nach Paris zurück, und 1949 besuchte er erstmals nach seiner Emigration wieder Österreich.
Am 30. Oktober 1953 starb Emmerich Kálmán in Paris.

Béla Kéler

Béla Kéler, eigentlich Adalbert [Paul] von Kéler, wurde am 13. Februar 1820 in Bartfeld in Ungarn geboren. Er war Dirigent, Geiger und Komponist. Kéler starb am 20. November 1882 in Wiesbaden. Die „Ungarische Lustspiel-ouvertüre“ ist sein bekanntestes Werk.

Franz Lehár

Franz Lehár wurde 1870 in Komorn in Ungarn geboren. Nach dem Musikstudium in Prag und Engagements in Barmen-Elberfeld sowie beim 25. Infanterieregiment in Losonc in Ungarn avancierte er zum Leiter des Marineorchesters in Pula, wo er für das 110 Mann starke Orchester im symphonischen Rahmen komponieren konnte.
Ende 1902 verließ er den Militärdienst und sollte 1. Kapellmeister im *Theater an der Wien* werden, jedoch widmete er sich lieber vollständig dem Komponieren. Im Jahr 1905 brachte ihm „Die Lustige Witwe“ weltweit den Durchbruch. Es war sein größter Erfolg.
Franz Lehár lebte während des zweiten Weltkriegs in Bad Ischl (sein Freund Richard Tauber emigrierte wie viele andere Musiker und Komponisten), wo er weiterhin einer der beliebtesten Komponisten war, trotz Anfeindungen wegen seiner nichtarischen Frau und seiner Librettisten (Löhner und Grünbaum). Im Jahr 1946 zog er nach Zürich, kehrte aber im Jahr 1948 nach dem Tod seiner Frau nach Bad Ischl zurück. Er verstarb noch im gleichen Jahr.

Joseph Lanner

Joseph Lanner wurde am 12. April 1801 im damaligen Wiener Vorort St. Ulrich (heute 7. Bezirk) geboren. Schon früh begann Joseph in Kleingruppen in Wiener Gasthäusern zu musizieren - als ‘Bratlgeiger’ für ein Seidl Bier und einen Braten. Wer ihn unterrichtet hat, ist bis heute nicht bekannt.
Um ca. 1818 gab es ein Lanner-Terzett - mit der (ungesicherten, aber sehr wahrscheinlichen) Besetzung von 2 Violinen mit Gitarre. Ebenfalls um ca. 1818 schloss sich Lanner der Kapelle von Michael Pamer an. Dort lernte er vermutlich auch Johann Strauß (Vater) kennen.
Anfang 1825 war Lanner Musikdirektor im *Schwarzen Bock* (auf der Wieden). 1826 wirkten in der Kapelle Lanner zwölf Musiker mit. Die alte Formation von Michael Pamer wurde um die Direktionsgeige und um einen zweiten Schlagzeuger erweitert. Johann Strauß ergänzte die Gruppe mit der Viola.
1827 trennten sich Lanner und Strauß. 1832 führte Lanner die Promenadenkonzerte im Freien ein, und er verlangte dafür Eintrittsgebühr. Nach wie vor teilte er sich die Hofballpfründe mit Johann Strauß. In Wien Konkurrenten, vertraten sie außerhalb einträchtig die Wiener Musik.
Am 14. April 1843, am Karfreitag, starb Joseph Lanner in Oberdöbling, vermutlich an Typhus.

Csárdás, lebhafter ungarischer Tanz im 2/4- oder 4/4-Takt, dessen Wurzeln bis auf die mittelalterlichen Heiduckentänze zurückreichen. Die Bezeichnung dafür ist abgeleitet vom ungarischen Csárda, der Puszta-Schenke. Vorangestellt ist ihm in der Regel eine langsame, melancholische Einleitung, der Lassu genannte Kreistanz der Männer. Ihm folgt der eigentliche Csárdás (auch Friss oder Friszka) auf einem scharf akzentuierten, dem Sporenschlag nachgebildeten Rhythmus als Paartanz. In den Dreißigerjahren des 19. Jahrhunderts gelangte er in die Ballsäle der ungarisch-österreichischen Monarchie, wurde zum Modetanz und zur Standardnummer in der Wiener Operette. [1]

Strauß, *österreichische Künstlerdynastie*. Um den ewigen Verwechslungen der verschiedenen Sträuße durch eine einfache und klare, zum Auswendiglernen geeignete Darstellung des Sachverhalts ein für allemal ein Ende zu machen, sei bemerkt, dass der Vater, *Johann*, von seinen jüngeren Söhnen *Joseph* und *Eduard* schon durch den Vornamen leicht zu unterscheiden ist, was bei dem ältesten, der ebenfalls *Johann* heißt, zwar schwieriger, aber glücklicherweise auch nicht nötig ist, da er ihm gar nicht ähnlich sah, bei weitem jünger war und zudem sich noch bis 1899 des Lebens erfreute, während jener schon 1849 starb, als Joseph und Eduard erst 22 und 14 Jahre zählten, so dass er sein berühmtes Tanzorchester *ihm* hinterließ, welcher es aber später seinen Brüdern übergab, damit diese gleichfalls mit ihm verwechselt werden könnten, während er sich von der Tanzkomposition mehr der Operette zuwandte, um ungehinderter die beliebtesten Walzer und Polkas schreiben zu können, was auch *jene* beiden, im Wetteifer mit ihm und dem Vater taten, ohne jedoch gleich große Erfolge zu erzielen wie *diese* beiden, *welche* beiden mit Recht die beiden Walzerkönige heißen. Es ergibt sich hieraus ohne weiteres, dass auch der berühmte „Donauwalzer“ nicht von ihm, sondern von dem anderen Johann Strauß komponiert ist. [2]

Franz Xaver Pollatschek

Franz Xaver Pollatschek wurde in Wien geboren. Als Sänger im Domchor zu St. Stephan entdeckte er sein Interesse zur Musik und studierte zunächst Orgel und Harmonielehre bei der Diözesankommission für Kirchenmusik. 1959 bis 1964 studierte er Musiktheorie und Chorleitung am Konservatorium der Stadt Wien und war danach als Chorleiter in Wien tätig. Außerdem leitete er eine Volkstanz- und Volksliedgruppe, mit der er in ganz Österreich und auch im Ausland auftrat.
F.X. Pollatschek war Organist in Langenlebarn und Chorleiter des dortigen „Sängerclubs". Er war viele Jahre musikalischer Leiter des „Orchesters der Musikfreunde der Stadt Tulln" und gründete dort auch den Jugendchor „A Capella Chor Tulln".
Seit 1985 ist er musikalischer Leiter des Orchestervereines Dornbach-Neuwaldegg.

Der Orchesterverein Dornbach-Neuwaldegg

Der Orchesterverein Dornbach-Neuwaldegg wurde 1935 gegründet. In dieser Zeit gab es trotz politischer und wirtschaftlicher Schwierigkeiten viele Vereinsgründungen in Wien. Jeder Bezirk besaß mehrere Sängervereinigungen, Orchester und Theatergruppen. Gleich nach dem Entstehen des Orchestervereines Dornbach-Neuwaldegg setzte der damalige Kapellmeister Franz Köstlbauer die ersten Konzerte an. Im Jahr 1937 zum Beispiel hatte ein anspruchsvolles Programm mit Werken von Bizet, Rossini, Strauß und Beethoven sehr großen Erfolg.
Nach der durch den zweiten Weltkrieg bedingten Pause nahm der Verein im Jahr 1946 seine Probenarbeit wieder auf. In der Folge leiteten Dr. Alois Unger und dann Kapellmeister Hermann Schrafel das Orchester, bevor im Jahr 1971 Walter Windsperger die musikalische Leitung des Vereines übernahm. Zu diesem Zeitpunkt hatte das Salonorchester 15 Mitglieder. Im Laufe der Zeit wuchs es zu einem Symphonieorchester mit derzeit etwa 40 aktiven Mitgliedern heran.
Seit 1985 leitet Franz Xaver Pollatschek die musikalischen Geschicke des Orchesters. In etwa 30 Proben pro Jahr werden zwei bis drei Konzertprogramme erarbeitet, die teilweise im Rahmen der Festwochenkonzerte zu Gehör gebracht werden.

Quellen:
[1] *Brockhaus multimedial 2002*, Mannheim, 2001
[2] *Professor Kalauer's ausgewählte musikalische Schriften*, München, 1955

© Sylvia und Gerd Nanz, 2003
Orchesterverein Dornbach-Neuwaldegg
Postadresse: Halirschgasse 14/28, 1170 Wien